

Handschrift C. 78. 451, welche am Ende des neunten oder Anfang des zehnten Jahrhunderts geschrieben ist, findet sich (fol. 159) der 4. Brief¹; die Sanct-Galler Handschriften 273 aus dem neunten (p. 38. 39. 45) und 899 aus dem zehnten Jahrhundert (p. 109. 109. 111)² und die Pariser Handschrift 8303

1) Ueber diese Handschrift s. Orelli, *Helperici sive ut alii arbitrantur Angilberti Karolus M. et Leo papa* p. 2—6; die Vergleichung des Briefes verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Professors G. Meyer von Knonau in Zürich. — Goldast hat den 4. Brief nach zwei Handschriften herausgegeben; denn er bemerkt p. 153. 154: 'Vidimus duo epistolae huius exempla, utrumque in nostri bibliotheca monasterii — sc. Sancti Galli —: unum bene antiquum, sed ἀνώνυμον, alterum haud magis vetustatis expertis, at eo praestabilius, quod suo nobis indice auctorem ostendat. Cetera tam videas inter se congruere concorditer, ut alterum ex altero descriptum videatur'. Dass eine dieser in St. Gallen nicht mehr vorhandenen Handschriften die Züricher ist, dürfte eine Vergleichung des von beiden überlieferten Wortlautes lehren. Bei Goldast (G) und in der Züricher Handschrift (Z) ist zuvörderst die Fassung an einigen Stellen ebenmässig verderbt; so heisst es z. B. (45) 'Omnis enim caro foenum', wo der Rythmus *est* statt *enim* erfordert, und (105. 106) 'Ubi aula regia . . . caelestis pascitur': die beiden letzten Worte sind in diesem Zusammenhange unverständlich und nichts als eine fehlerhafte Wiederholung des 102. Verses: 'Plebs caelestis pascitur'. Bei dem weitergehenden Versuche, mit Hülfe des von G. gebotenen Apparates zu ermitteln, ob die ältere oder jüngere der ehemals St. Galler Handschriften Z ist, hat man vor allem die geringe Sorgfalt in Anschlag zu bringen, mit welcher G. seinen Druck eingerichtet hat; so liest man (38) 'Quid postea obitum restat' und (63) 'Quas mors ingreditur', während schon der Rythmus 'post' und 'Per quas' erheischt, und (97. 98) 'Ubi laudes (laudis?) Domini Nulla vox retinet', während Rythmus und Reim 'retinetur' nöthig machen, und zu 54 vermisst man, ohne dass G. eine Lücke angemerkt hätte, den auf das Schlusswort 'delabitur' passenden Reim. Wenn nun Z die angegebenen Berichtigungen des 38. 63. 98. Verses enthält und auch zu dem 54. den reimenden Vers ('Omnis decor pristinus Cum dolore eraditur') bringt, G. aber davon nichts sagt, so möchte aus diesem Schweigen nicht zu folgern sein, dass er Z nicht vor sich gehabt haben kann; denn die fünf Abweichungen von seinem Texte, welche er p. 153 — 156 überhaupt seinem 'alter ms.' zuschreibt, treffen genau auf Z zu: Z hat (26) 'conantur' statt 'conantes', (33) 'regnant' statt 'regnent', (34) 'letentur' statt 'laetantur', (61) 'Cavete filioli' statt 'Caveto filiole' und (112) 'Metu consumptura' statt 'Metus consumpturus'. Die unzulängliche Bezeichnung 'alter ms.' lässt nun freilich allein nicht erkennen, ob damit die ältere oder die jüngere Hs. gemeint ist; da aber G. ausdrücklich angiebt, dass seine ältere Hs. im Gegensatz zu der andern den Columban in der Ueberschrift nicht als Urheber nennt, und an dieser Eigenschaft auch Z Theil hat, so ist darin ihre Identität mit der älteren ehemals St. Galler Hs. gegeben. 2) Vgl. (Scherrer) *Verz. der Handschriften der Stiftsbibl. in St. Gallen* S. 103. 315. Beide Handschriften sind in Berlin von mir verglichen worden. — Da Goldast (p. 89) zu dem 39. Verse des 3. Briefes über das Adjectivum des Ausdrucks 'aurea pellis' bemerkt: 'In tribus libris manuscriptis constantissime legebatur ariete; quod ab sciolo correctore est, ne ignorasse videretur, pellem fuisse arietis', so dürfte er noch zwei Handschriften